Morgen-Ausgabe Nr. 446 Donnerstag, 22. September 1938

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugspreis: bei tägl. zweimal. Zustellung frei Haus monatl. RM. 3.30; Postbezug RM. 3.30 einschl. 48,86 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf.; außerh. Dresdens mit Abendausg. 10 Rpf.; außerh. Sachsens m. Abendausg. 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25291. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise u. Preisliste Nr. 7: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 6 Rpf. Offertengeb. 50 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Demonstrationszüge gegen Benesch in Prag

Roter Pöbel lärmt vor der Deutschen Gesandtschaft

Prag, 21. September.

In Prag kam es am Mittwoch, nachdem die Antwort der tschechischen Regierung an London und Paris bekannt geworden war, zu riesigen Demonstrationszügen von vielen tausend Menschen gegen die Regierung. Immer wieder riefen Sprechchöre: „Fort mit Benesch!", „Benesch hat uns verraten!", „Benesch ist bestochen und bezahlt!", „Es lebe die Sowjet-Moldau-Republik!" Große Haufen tschechisch-bolschewistischen Mobs sammelten sich auch vor der Deutschen Gesandtschaft an, gegen die sie drohende Rufe ausbrachten.

Während am Nachmittag in erster Linie Nationalisten gegen Benesch demonstrierten und in stürmischen Sprechchören die Ausrufung einer Militärdiktatur verlangten, trat am späten Abend immer stärker das kommunistische Element in Erscheinung. Die Vorstädte waren mobil geworden, und riesige Demonstrationszüge mit roten Fahnen, geführt von kommunistischen Hetzern, bewegten sich in die Stadt in Richtung auf die Burg, den Sitz Beneschs. Große Polizeiabteilungen hatten den Zugang zum Wenzelsplatz und zur Burg abgeriegelt. Doch gelang es der Menge, die Polizeisperren zu durchbrechen und vor die Burg zu gelangen, wo sich die Sprechchöre immer mehr verstärkten. Während 10 000 Kommunisten die Internationale sangen, drangen von der Gegenseite mit tschechischen Nationalfahnen Tausende von Legionären gegen den Wenzelsplatz vor und antworteten mit der tschechischen Nationalhymne. Sie trugen Transparente mit sich, auf denen die Ausrufung einer Militärdiktatur unter dem tschechischen Generalstabschef Krejcy gefordert wurde, während die Kommunisten eine Rote Armee unter dem General Sirovy verlangen.

Die Abreisepanik hält an. Alle Züge sind überfüllt, Flugplätze seit Tagen trotz Verstärkung der Fluglinien nicht mehr zu haben. In der 6. Abendstunde sammelten sich kommunistische Demonstranten mit roten Fahnen vor der Deutschen Gesandtschaft an und brachten drohende Rufe gegen die Deutsche Gesandtschaft aus. Sie wurden jedoch von Polizei zurückgedrängt und verstreut.

*

Als die Prager Strategen den roten Mob gegen die Sudetendeutschen zu Hilfe riefen und auch begeisterten Zuzug erhielten, haben sie sich gewiß nicht träumen lassen, daß bereits wenige Stunden später dieselbe Staatspolizei, die eben noch mit der Roten Wehr gemeinsame Sache machte, nun Front gegen die bolschewistischen Lieblingskinder nehmen muß. Aber auch hier kommt die Einsicht zu spät: Wer Moskau aus der Hand frißt, stirbt daran. So oder so.

Prager Börse geschlossen - Inflation - Panikstimmung

Sturm auf die Sparkassen - Die Preise klettern - Keine Vorräte mehr

Prag, 21. September.

Die amtliche tschechische Mitteilung von der Schließung der Börse hat in Prag wie eine Bombe eingeschlagen. Obwohl seit einer Woche die wirtschaftliche Lage außerordentlich unter der allgemeinen Unsicherheit litt, war doch in den letzten Tagen dadurch eine gewisse Beruhigung wieder eingetreten, daß nach einer Pause die Nationalbank Staatspapiere wieder rediskontierte und trotz des ungeheuren Angebotes den Kurs der Staatspapiere an der Börse durch umfangreiche Stützungskäufe aufrechterhielt. Wie sich jetzt herausstellt, sind diese Stützungskäufe nur dadurch möglich gewesen, daß die Nationalbank den Notenumlauf ohne Ausführung im Ausweis der Nationalbank stillschweigend erhöhte in der Hoffnung, in späteren Zeiten ihn auf die gleiche Weise wieder verringern zu können, ohne daß durch die zeitweise Vermehrung des Notenumlaufes der Kronenkurs Schaden litte. Die tschechische Krone hat aber trotzdem nur formell noch einige Tage ihren Kurs aufrechterhalten können, während sie frei nur noch zu 50 bis 60 v. H. des Kurswertes gehandelt wurde. Da man auch die Notenpresse nicht mehr weiter strapazieren kann und somit dem Staate jede Möglichkeit fehlte, auch am heutigen Mittwoch das System der Stützungskäufe fortzusetzen, blieb nichts anderes übrig, als die Börse zu schließen.

Die Banken sind selbst beladen, besonders die Zivnobank und die Sopovobank. Die Zentralstelle der tschechischen Sparkassen hat durchschnittlich ein Drittel der ihr anvertrauten Einlagen in Staatspapieren angelegt. Die Folge ist nun, daß auf die Sparkassen Sturm gelaufen wird, auch auf ihre Filialen. In Prag stehen die Leute vor den Postämtern Schlange, um ihre Einlagen auf der Volkssparkasse zu beheben. Auch vor der Böhmischen Diskontbank stehen große Ansammlungen von Einlegern. Nach dem offiziellen Tschechischen Preßbüro haben die Nachrichten der Prager Produktenbörse in der tschechischen Oeffentlichkeit eine Panikstimmung hervorgerufen. In öffentlichen Berichten wird nämlich bekanntgegeben, daß den Anforderungen für Hafer, Heu und Klee nicht nachgekommen werden kann, da keine Vorräte mehr vorhanden seien. Die Verteuerung dieser Produkten sowie der Kartoffeln hat weiterhin zur Beunruhigung der Bevölkerung beigetragen.

Tschechen heben bei Seidenberg Schützengräben aus

Reguläres Militär geht in Stellung - Ebersdorf aufgegeben

Görlitz, 21. September.

Gegenüber von Seidenberg, jenem Grenzstädtchen, auf das sich in der Nacht zum Dienstag ein schwerer tschechischer Feuerüberfall ereignete, ist nunmehr reguläres Militär in Stellung gegangen. Die Straße von Göhe nach Tschernhausen ist durch das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments 44 in Reichenberg besetzt worden. Der Abtransport erfolgte mit Lastkraftwagen, die in Tschernhausen geblieben sind. Längs der Straße von Göhe nach Tschernhausen werden Schützengräben ausgehoben. In Ebersdorf, gegenüber von Seidenberg, räumen die tschechischen Beamten ihre Wohnungen und transportieren die Möbel in das Landesinnere ab, da Ebersdorf sehr weit vorgeschoben liegt und offenbar aufgegeben werden soll.

Benesch's Flotte entführt

Budapest, 21. September.

Gestern nachmittag wurde das tschecho-slowakische Donau-Patrouillenboot O. M. 21, das seinen Standort an der Sternfestung vor Komorn hatte, von seiner sudetendeutschen Besatzung auf das ungarische Ufer entführt. Die Mannschaft meldete sich sofort bei der ungarischen Grenzbehörde, die das tschechische Patrouillenboot mit Freuden in ihre Obhut nahm.

Staatspolizei stiehlt Gold und Silber

Iglau, 21. September.

Die tschechische Staatspolizei unter Führung des durch seinen Sadismus berüchtigten Polizeidirektors Wiedemann, eines Tschechen mit deutschem Namen, nimmt seit einigen Tagen bei Haussuchungen alles mit, was den Beamten wertvoll scheint. In erster Linie haben sie es auf Gold- und Silbergegenstände und auf Kleidung abgesehen. Die Bezirksstelle der Sudetendeutschen Partei ist vollkommen demoliert worden. Das übriggebliebene Mobiliar wurde gestohlen. Ein Teil der Möbelstücke wurde in die Privatwohnungen von Staatspolizeibeamten gebracht. Auch das Privateigentum des Personals, darunter Mäntel und Kleider, wurde mitgenommen. Eine ähnliche Meldung kommt aus Landskron, wo die tschechische Polizei sich in den Häusern der Deutschen einquartiert hat. Die Polizeibeamten stoßen die Drohung aus, daß kein Deutscher die Sprachinsel von Iglau lebend verlassen werde, wenn erst einmal der Augenblick des Aufstandes gekommen sei.

Ehernes Naturgesetz

Es war 1920 oder 1921. Den feldgrauen Rock hatten wir soeben ausgezogen und saßen als junge Studenten zusammen mit einem Manne, zu dem wir aufblickten, der sich vom Sohne eines Bremer Hafenarbeiters emporgearbeitet hatte bis zum Universitätsprofessor, dem greisen Historiker Dietrich Schäfer. Auf die Tschecho-Slowakei kamen wir zu sprechen. „Dieser Staat wird nicht lange bestehen", war seine Ansicht. „Noch nie haben die Tschechen bewiesen, daß ihnen eine staatsbildende Kraft innewohnt. Sie werden an dieser Aufgabe scheitern. Es ist ein ehernes Naturgesetz, daß man ein höheres Volk nicht unter ein niederes stellen kann. Darauf müssen wir unsere Hoffnungen gründen für die Deutschen in Böhmen."

Die Ansicht, die damals schon mancher einsichtige und weitblickende Deutsche vertrat, hat in den zwanzig Jahren des Bestehens des Mosaik-Staates ihre Berechtigung voll erwiesen. Es gibt Naturgesetze, deren sich nicht spotten läßt. Das beginnt allmählich auch die englische und französische Oeffentlichkeit einzusehen, die gerade in den letzten Jahren die Tschechen verhätschelte. Jetzt müssen die Pariser und Londoner Zeitungen umlernen. Daß ihnen dies nicht leicht wird, ist verständlich. Wenn am Dienstag ein französisches Blatt schrieb, daß man die jetzige Entwicklung nur mit „zum Tode betrübter Seele" hinnehmen könne, wenn andere gefühlvoll darüber berichten, man habe den tschechischen Gesandten weinend vom Quai d'Orsay kommen sehen und er habe den Journalisten erklärt, sie sähen einen Mann vor sich, den man verurteilt habe, ohne ihn anzuhören, so muß man dieser Presse doch entgegenhalten: wäre sie eher auf den Kern der Probleme eingegangen, dann würde sie es heute nicht nötig haben, ihren Lesern das Eingeständnis falscher Unterrichtung zu machen. Gerade die Linkskreise in England und Frankreich sollten sich aber auch daran erinnern, daß sie es waren, die einmal ganz anders über die Tschecho-Slowakei urteilten, als sie es heute aus Abneigung gegen den Nationalsozialismus tun. Denn als die Sudetendeutschen 1919 gegen ihre Vergewaltigung protestierten, da fanden sie die lebhafte Unterstützung der Amsterdamer Internationale. Diese faßte am 26. April 1919 eine Entschließung, in der es hieß, sie weigere sich, historische oder andere Ansprüche einer fremden Nation auf das Souveränitätsrecht über einheitlich deutsch zusammengesetzte oder über solche Gebiete anzuerkennen, die eine geographische Einheit mit deutsch sprechenden Gebieten bilden. Die englische Arbeiterpartei gar hat schon seinerzeit die Gefahren vorausgesagt, die Europa aus dem tschechischen Imperialismus entstehen würden. Henderson zum Beispiel warnte nachdrücklich vor der Auslieferung von Millionen von Deutschen an die Tschechen. So heißt es denn auch in einer parteiamtlichen Broschüre der Labourpartei von 1920, man habe den deutschen Gebieten der Tschecho-Slowakei durch Bestimmungen, die Deutschland blindlings annehmen mußte, das Recht auf Selbstbestimmung verweigert. Man müsse in dieser Brüskierung des Volkswillens das Entstehen eines neuen Irredentaproblems sehen, das in seiner friedengefährdenden Wirkung noch stärker sei als das elsaß-lothringische der Vorkriegszeit. Daher müsse man auf diese Frage die Revisionsbemühungen konzentrieren und den deutschen Gebieten erlauben, über ihre politische Zukunft selbst zu bestimmen. Es könnte nichts schaden, wenn sich die englischen und französischen Volksfrontkreise heute auch daran erinnern würden, daß es 1919 die deutschen Sozialdemokraten des Sudetenlandes waren, die zu riesigen Protestkundgebungen dagegen aufforderten, die deutsche Bevölkerung unter tschechische Herrschaft zu pressen. Allerdings mußte erst der Nationalsozialismus in Deutschland seine Herrschaft antreten, ehe eine Macht vorhanden war, die den nötigen Rückhalt bot, um die Verwandlung von Unrecht in Recht anzubahnen.

Die Besinnung auf den eigenen ursprünglichen Standpunkt würde es den Sozialisten in England und Frankreich erleichtern, wieder abseits des Prager Propagandanebels einen klaren Blick dafür zu bekommen, was wahre Demokratie ist und was nicht. Dann dürfte es bei ihnen dämmern, daß niemals ein erbärmlicherer und verlogenerer Mißbrauch mit diesem Begriff getrieben worden ist wie seitens der Prager Regierung. Wir brauchen gar nicht allein die Sudetendeutschen als Beispiel heranzuziehen, denn die Tschecho-Slowakei hat sich ihren übrigen nichttschechischen Volksgruppen gegenüber nicht anders verhalten. Zwanzig Jahre tschechischer Verwaltung sind nichts anderes als zwanzig Jahre der Entrechtung. In allen Einzelmaßnahmen prägt sich das aus. Den Slowaken zum Beispiel, die an sich sprachlich mit den Tschechen verwandt sind, die jedoch dadurch, daß sie seit Beginn des 11. Jahrhunderts im Verbande des ungarischen Staates gelebt haben, ihr Gepräge erhielten, wurden weit über achtzigtausend tschechische Lehrer, Beamte und Gendarmen vor die Nase gesetzt, die sie im Sinne des Prager Zentralismus bedrückten. Die ungarische Jugend wurde nicht minder darin gehindert, in Staatsstellungen zu gelangen. Ja, man suchte überhaupt zu unter-

SLUB
Wir führen Wissen.